



## Pagelli – Djamel Laroussi LsPl **Das Kreuz**

Es war einmal ein Junge, der träumte von einer eigenen, wunderschönen Gitarre, mit der er die Welt verzaubern könnte. Ob er wohl bei den ersten mühseligen Versuchen, sich auf einer Holzkiste mit Nylonsaiten das Zaubern beizubringen, schon ahnte, dass dieser Traum einmal in Erfüllung gehen würde – mit gleich zwei Trauminstrumenten, auf denen sich zudem noch sein eigener Namen kunstvoll eingraviert wiederfinden würde?

Von Axel Heilhecker

Der Sänger und Gitarrist Djamel Laroussi stammt aus Algerien. Er wuchs in Algier auf, brachte sich in früher Jugend das Gitarrespielen bei und perfektionierte sein Talent mit täglichem Raushören der Musik seiner ständig variierenden Heros und einem letztlich errungenen Studienplatz für Gitarre und Schlagzeug an der Jazz-

Hochschule Köln. Parallel begleitete er Cheb Mami (bekannt von Sting) auf einer Welttournee und trug dann auch seine eigene Musik mit Erfolg nach Algerien sowie zu den Ethno-Begeisterten rund um die Welt. Inzwischen ist er in der Szene ein gefragter Produzent aufgrund seines Talents, die komplexen nordafrikani-



## und Djamel Laroussi Strt des Südens

schen Rhythmen in ihrer Tradition zu beherrschen und gleichzeitig allgemeinverständlich zu transformieren. So arbeitet er zum Beispiel mit Khaled zusammen, der ebenso einen Neuanfang wegen seiner Unzufriedenheit mit US-Produzenten starten wollte, welche, mit der Struktur des rhythmischen Konzepts seiner Musik gänzlich unvertraut, Khaleds Authentizität untergruben. Die Eingebundenheit in die Tradition seiner Heimat und das Interesse an ästhetischen und funktional auf hohem Niveau gefertigten Instrumenten führten Djamel Laroussi zum Schweizer Ausnahmegitarrenbauer Claudio Pagelli, der ihm zwei Instrumente fertigte, welche die Symbole der maghrebinischen Tuareg-Kultur kunstfertig aufgreifen. Spezielle Anfor-

derung war: Linkshänder-Gitarren zu bauen, die Djamel's Angewohnheit folgen, Rechtshänder-Instrumente einfach herumzudrehen, ohne die Saiten umzuspannen. Somit findet man auf diesen Instrumenten die tiefe E-Saite unten. Zum Testen konnte ich sie also problemlos wenden. Wie lästig waren allerdings die Potis im Achselbereich und die fehlenden Markierungspunkte am Griffbrett-Binding – genauso quälend, wie es Djamel mit Rechtshänder-Playern immer empfunden haben muss!

### Tasagalt Strt

24 Bünde (stewmac 148) und ein Body, geziert mit dem „Kreuz von Agadez“ („Kreuz des Südens“), ein klassischer silberner Tuareg-Schmuck, der traditionell vom





## DETAILS

**Hersteller:** Pagelli **Modell:** Djamel Laroussi Strt **Herkunftsland:** Schweiz **Gitarrentyp:** E-Gitarre mit angeschraubtem Hals **Korpus:** leichte USA-Sumpfesche, Top Imbuia **Farbe:** clear/nature  
**Hals:** Flamed Maple, Custom Shape **Griffbrett:** Indian Rosewood **Griffbretteinlagen:** „Djamel Laroussi“ 7. Bund **Kopfplatte:** Imbuia mit Aluminium **Bünde:** 24, stewart 148 **Mensur:** 648 mm  
 Breite Sattel: 43 mm **Regler:** 1x Volume- und 1x Tonregler **Pickups:** Harry Häussel Custom Made **Pickups-Schalter:** 5-Weg-Schalter **Hardware:** ABM-Einzelstege, chrome **Mechaniken:** Schaller-Locking, black **Modell:** Djamel Laroussi LsPl **Gitarrentyp:** E-Gitarre mit eingeleimten Hals **Korpus:** Khaya, Top geflammt Ahorn **Farbe:** Dark Petrol **Hals:** Khaya, Custom Shape **Griffbrett:** Indian Rosewood **Kopfplatte:** Aluminium **Bünde:** 24, stewart 148 **Mensur:** 648 mm, Breite Sattel: 43 mm **Regler:** 2x Volume- und 2 x Tonregler **Pickups:** Harry Häussel Custom Made  
**Pickups-Schalter:** 5-Weg-Schalter **Hardware:** Schaller, black **Mechaniken:** Schaller-Locking, black [www.pagelli.com](http://www.pagelli.com)

Vater zum Sohn zu dessen Hochzeit weitergereicht wird, machen diesen leichtgewichtigen Strat-artigen Player zu einem aussagekräftigen Identifikationssymbol. Das Kreuz, auch „Tasagalt“ genannt, hier aus Aluminium, ist den Himmelsrichtungen und der Männlichkeit zugeordnet, insofern durchaus kompatibel mit der Idee der Gitarre! Himmel und Männlichkeit bilden bekanntermaßen zentrale Themen des Rock 'n' Roll. Ein flaches D, gefertigt aus Ahorn, mit Indian Rosewood-Griffbrett – das ergibt den Hals (648 Mensur, Sattellbreite 43 mm), der mich ein bisschen an gute Ibanez-Player erinnert. Der Body basiert auf USA Swamp-Ash mit einem Imbuia-Top. Ansonsten finden sich Harry Häussel Custom Made Pickups, 5-fach-Schalter, Master-Ton und Volume, ABM-Einzelstege und Schaller-Lockings am Instrument. Die Pickups sind mit Holz bedeckt. Der Sound ist durchaus Strat-artig, wobei der Charakter mittig perkussiv ist. Das ermöglicht warme, akzentuierte Lead Sounds sowie erdige Single Note Lines, wie sie von Djamel Laroussi oft eingesetzt werden. Der Sound ist nicht so knallig wie 60er-Jahre Strats ihn liefern. Es ist eben auch keine Curved-Board-, sondern eine Slap-Board-Halskonstruktion! Dazu noch 24 Bünde ... dafür klingt sie schon recht druckvoll und sonor. Erinnert mich in der Tat an ein gutes „Radius“ Ibanez-Modell (die Basisversion für die Satriani-Signatures). Die Fertigung Claudio Pagellis ist meisterlich und ziemlich beeindruckend. Er hat wohl speziell für dieses Projekt neues Werkzeug entwickeln müssen.

### Tuareg LsPl

Die zweite im Bunde ist eine ebenfalls 24-bündige Gitarre im Les Paul Look. Der in tiefem Dunkelblau ge-

haltene Ton des Holzes steht in vorzüglichem Kontrast zu den aufgetragenen ornamentalen Aluminiumbeschlägen. Die Assoziation mit der nordafrikanischen Kultur fällt auch hier, wie schon bei der Strt, leicht: etwa die oft gesehene dunkelblaue Bekleidung der Imuhagh, wie die algerischen Tuareg sich selbst benennen, oder die Farbe des nächtlichen Wüstenhimmels. Sehr detailfreudig ging der Schweizer Gitarrenbauer hier ans Werk, immer auf der Spur der Hitze wie auch der kalten Nächte des früher einmal fernen afrikanischen Kontinents. Afrikanisches Mahagoni verwendete Claudio Pagelli hier mit einem geflammt Ahorn-Top. Der Hals ist recht flach, und da sowohl ein Graphitstab in seinem Inneren wirkt oder ruht, als auch die 648-mm-Mensur eine anderes Schwingungsverhalten aufweist, ist der Sound nicht der einer typischen Les Paul: etwas härter und gedrungener, nicht ganz so offen und perkussiv aufbrechend im Ton wie eine klassische Les Paul (falls sie gut ist), aber dennoch schnell anspringend und mit holzigem Attack und schönem Sustain. So macht das Instrument einen schönen tonalen Eindruck, vor allem, wenn man bedenkt, dass es erst einen Monat jung ist. Lediglich die Doppel-Potis mit ihrem logarithmischen Wirkungsverlauf erscheinen nicht als der Weisheit letzter Schluss, da kann man noch was rausholen für den Sound.

Wer jetzt Lust bekommt, auf ein Kamel zu steigen und bewaffnet mit einem der Tuareg-Player Richtung Tassili-Gebirge zu schippern, zwecks inspirativen Meditationen, den muss ich enttäuschen, denn die Instrumente sind absolute Einzelstücke. Nichtsdestotrotz: Die Wüste ruft! ■